

# Predigt vom Sonntag 14. Februar 2021 von Beat Schulthess

## 1. Teil zum Thema «Busse»

### Heutiges Thema: Busse ist eine wunderbare Form der Anbetung!

**«Er sagte aber zu einigen, die sich anmassen, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.» (Lukas 18,9-14)**

Dieses Gleichnis ist an „einige Leute“ gerichtet, die sich selbst anmassen, fromm zu sein und daraus das Recht ableiten, andere Menschen abzuwerten. Wollen wir dieses Gleichnis recht verstehen und seinem Sinn auf die Spur kommen, dann sollten wir die anderen Leute nicht woanders suchen, sondern uns selbst in ihnen erkennen. Jesus erzählt dieses Gleichnis so, als wären wir heute seine Zuhörer.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer dieser Predigt!

Da gingen einst zwei Menschen in den Tempel, um zu beten. Zufällig zur gleichen Zeit. Sie kannten sich vorher nicht. Wir wissen auch nicht, wer diese Menschen waren oder wie sie hießen. Das spielt auch keine Rolle.

Wichtig ist in unserer Geschichte, wofür diese Menschen stehen. Und die waren nicht nur damals in Jerusalem stadtbekannt, sondern könnten auch in unserer Zeit - unter ganz andren äußeren Bedingungen – aber doch mit den gleichen Zuschreibungen unter uns leben.

Der Pharisäer, das ist für uns der Heuchler und Hochmütige. Der, der fromm tut und sich selbst über andere Menschen erhebt. Zu seiner Zeit freilich haben die Leute über den Pharisäer ganz anders gedacht: er war gebildet, konnte lesen und schreiben und kannte sich daher in den religiösen Schriften aus. Er war aber nicht nur religiös aktiv, hielt alle Gesetze und Gebote peinlich genau ein, sondern er war auch in sozialen Fragen des Gemeinwesens aktiv, spendete regelmäßig einen Teil seines Einkommens und nahm sich der Armen in der Stadt an. Kurz und gut: er war ein von Vielen geachteter Mann.

Der Zöllner dagegen stand am genau entgegengesetzten Ende der Jerusalemer Gesellschaft. Als jemand, der mit der römischen Besatzungsmacht zusammenarbeitete, wurde er von den meisten Menschen gemieden und verachtet. Und nicht nur, dass er mit fortgesetztem Landesverrat sein Geld verdiente, machte ihn bei den Menschen unbeliebt, sondern auch, weil er mit willkürlich überhöhten Tarifen ganz kräftig in die eigene Tasche wirtschaftete. Betrug und Korruption sind die Begriffe, die sich mit dem Zöllner verbinden.

Diese beiden ganz ungleichen Menschen, der Fromme und der Lump, sind nun in den Tempel gegangen, um das gleiche zu tun: nämlich zu beten.

### Dieses Gebet wollen wir nun näher betrachten:

1. **Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten.**
2. **Ein Pharisäer und ein Zöllner.**
3. **Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.  
Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.**

4. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!
5. Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Wenn wir dieses Gebet betrachten kann es durchaus sein, dass wir uns in beide Berufsgattungen erkennen. Den Pharisäer und den Zöllner.

Der Pharisäer hält an seiner Selbstgerechtigkeit fest und findet den Weg zur Busse nicht. Er zählt alle seine frommen Werke auf.

Der Zöllner: Was bekannte er? Er bekannte, wie unser Text sagt, dass er ein Sünder sei. Wie passend ist dieses Gebet für uns! Ist jemand hier anwesend, der meint, ein solches Bekenntnis sei nicht für ihn? Sagst du: «Das Gebet wird für zum Beispiel für eine Hure passen, wenn ihr Leib nach einem Sündenleben verfault ist und sie in Verzweiflung stirbt?» Ach, es passt auch für meine und deine Lippen. Wenn du dein Herz kennst – und ich kenne mein Herz – so wird das Gebet, was für sie passt, auch für uns passen.

**Für uns wiedergeborene Christen heisst es: «Weil Jesus uns vergeben hat sind wir gerechtfertigt und freigesprochen von der Sünde.» Weil wir freigesprochen wurden, haben wir nun die Möglichkeit, wenn wir sündigen diese Sünden zu bekennen und Busse zu tun.**

**Wir sind durch die Wiedergeburt keine Sünder mehr, aber wir können noch sündigen!**

***«Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln doch in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.»***

**(1. Johannes 1,5-9)**

Hier nun eine gewagte Aussage in dieser Predigt. Ich las sie so in keinem Buch und finde sie so auch nicht in der Bibel. Aber ich bin überzeugt davon.

**«Busse ist eine wunderbare Form der Anbetung!»**

**Warum? Weil wir lernen das geschlachtete Lamm als Erlöser, vergebender Messias und stellvertretendes Opfer anzubeten und zu ehren. Durch Busse wird uns das Geschenk der Vergebung immer mehr vor Augen geführt. Busse verhindert das Aufkommen von Selbstgerechtigkeit!**

In meinen Glaubensleben spielt das Bekennen der Sünden eine zentrale Rolle und erfüllt mich immer wieder neu mit der Erkenntnis:

**«Er hat mich aus seiner freien Gnadenwahl erwählt und mich gerechtfertigt. Halleluja!»**

**Wir dürfen heute Morgen das Geheimnis erleben, dass wir in einem freudigen, freien und doch ernsthaften Bekennen unserer Sünden, in eine neue Dimension unseres Glaubenslebens hineinfinden können. Lasten sie fallen auf Golgatha!**

Wenn wir uns auf bösen Wegen befinden dürfen wir heute Morgen freudig und doch ernsthaft im Geiste der Anbetung, dem wahren Erlöser auch in dieser Form der Busse begegnen und umkehren.

***«Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk,***

***über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen. So sollen nun meine Augen offen sein und meine Ohren aufmerken auf das Gebet an dieser Stätte. So habe ich nun dies Haus erwählt und geheiligt, dass mein Name dort sein soll ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen dort sein allezeit.» (2. Chronik 7,13-16)***

**Wahre freudige und doch ernsthafte Busse / Umkehr führt dazu, dass unser Land geheilt wird und Gottes Augen und sein Herz an diesem Ort sind, allezeit!**

Aufruf umzukehren und das vollbrachte Werk Jesu am Kreuz im Glauben anzunehmen.

Amen!